

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint monatlich, ausgenommen Januar und Juli

## L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux

Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Paraît tous les mois, sauf janvier et juillet

### Vogelbeobachtungen in Norfolk, England.

28. Juli bis 2. August 1932.

Von Julie Schinz, Zürich.

Norfolk ist diejenige Grafschaft Grossbritanniens, deren Nord- und Ostküste von der Nordsee gespült wird. Unser Standquartier war Kelling bei Holt an der Nordküste. Das Wetter war sehr veränderlich; kühle Regentage wechselten mit warmen Sonnentagen, die Gewitter im Gefolge hatten. Gegen Süden, im Hinterland von Kelling erhebt sich eine Hügellandschaft, die den Namen Kelling Heath trägt. Die topfebenen Höhen waren Ende Juli ganz mit den rosigen Glöckchen der Erica bedeckt, dazwischen flochten Brombeerranken ein beinahe undurchdringliches Dickicht, das stellenweise wieder von Miniaturwäldern des Adlerfarns abgelöst wurde. Auf diesen Höhen nisteten Bluthänflinge, *Carduelis c. cannabina* (L.); Goldamern, *Emberiza c. citrinella* L.; Schwarzkehlichen, *Saxicola torquata hibernans* (Hart.); Feldlerchen, *Alauda a. arvensis* L.; Dorngrasmücken, *Sylvia c. communis* Lath.; Rebhühner, *Perdix p. perdix* (L.). In den dichten Hecken, die beidseitig die Pfade einfassten, sangen Distelfinken, *Carduelis c. carduelis* (L.); Rotrückige Würger, *Lanius c. collurio* L. zogen ihre Jungen auf; Grünspechte, *Picus viridis virescens* (Brehm) überflogen die Lichtung, ebenso Turteltauben, *Streptopelia t. turtur* (L.). Selbstverständlich waren Sperlinge, *Passer domesticus* (L.); Grünsing, *Chloris ch. chloris* (L.) sehr häufig, im Gegensatz zum Buchfink, *Fringilla c. coelebs* L., der nur vereinzelt vorkam. Das Rotkehlichen, *Eriothacus rubecula melophilus* Hart. begann am 29. Juli wieder zu singen. Die Amsel, *Turdus m. merula* L. wurde von Miss Hibbert-Ware auch singen gehört, während Singdrosseln, *Turdus philomelus clarkei* Hart. lautlos abflogen. Junge Kuckucke, *Cuculus c. canorus* L. waren häufig. Bei einbrechender Nacht, in der hellen Dämmerung strichen Nachtschwalben, *Caprimulgus e. europaeus* (L.) so dicht über die Büsche und Brombeerranken, dass

die weissen Flecken in den Flügeln und im Schwanz leuchteten. Wie Schatten huschten diese sonderbaren Dämmerungsvögel an uns vorbei, tauchten sogleich wieder in der weichen Julinacht unter, um im nächsten Augenblick, in greifbarer Nähe knarrend und mit den Flügeln klatschend aufzuflattern. Bis tief in die Nacht hinein dauerte dieses Spiel. Jeden Abend hörten wir den klagenden Ruf des Triels, *Burhinus oe. oediconemus* (L.) auf Kelling Heath, am 28. Juli die ganze Nacht hindurch. Nach R. M. Garnett, dem bekannten englischen Ornithologen, unserm liebenswürdigen Gastgeber, brütet der Triel auf diesen Hügeln.

Gegen die Nordküste zu liegen die bekannten Salthouse Marshes, das sind Salzwassertümpel, die zurückgeblieben sind, nachdem vor einigen Jahren eine ausnahmsweise heftige Flut die Schutzmauer durchbrach und das dahinter liegende Land in Schlick und Schlamm, sowie nasses Wiesland zurückverwandelte. Landstrasse und Küste laufen hier parallel in einigen 100 m Distanz. Dieses überschwemmte Sumpfland ist von so besonderer Anziehungskraft für Sumpf- und Wasservögel, dass ein Teil zum nationalen Vogelschutzgebiet erklärt worden ist.

Nicht weit von der Wasserkante, und ebenfalls parallel mit ihr, ist die bereits genannte Schutzmauer, die uns mehrmals als Deckung gute Dienste leistete. Bevor wir zum Wall kamen, überquerten wir trockenes kurzrasiges Gelände, Graue Steinschmätzer, *Oenanthe oe. oenanthe* (L.), alte und junge, sowie Wiesenpieper, *Anthus pratensis* (L.) gingen alle Augenblicke hoch; während Stare, *Sturnus v. vulgaris* L. weideten. Von Osten kommend, umgingen wir das Schutzgebiet in grossem Bogen, bis wir, uns am Fusse des Schutzwalles haltend, das Sumpfland direkt gegenüber hatten. In der Ferne, auf der seichten, einseitig von Schilf eingefassten Wasserfläche steuerten ein Paar Brandenten, *Tadorna tadorna* (L.) ihre Jungen mitten durch eine ganze Schar Lachmöven, *Larus r. ridibundus* L. Den bräunlichen Jungvögeln fehlte das Kastanienbraun und das Schwarzweiss der erwachsenen Vögel. Fischreiher, *Ardea c. cinerea* L. standen einzeln und in Gruppen am Sumpfrand oder stelzten durch das Wasser, und direkt unter uns, so nahe, dass jede Bewegung, beinahe jede Feder sichtbar war, hielt sich eine ganze Schar der interessantesten Strandläufer und Regenpfeifer auf. Kiebitze, *Vanellus vanellus* (L.); Rotschenkel, *Tringa t. totanus* (L.); Helle Wasserläufer, *Tringa nebularia* (Gunn.) standen knietief im Wasser. Alte und junge Alpenstrandläufer, *Calidris a. alpina* (L.) und viele Ufersanderlinge, *Crocethia alba* (Pall.) rannten hin und her im feuchten Schlamm. Steinwälzer, *Arenaria i. interpres* (L.), deren schildkrötenartige Zeichnung des Rückengefieders im grellen Sonnenlicht aufleuchtete, wendeten Muscheln und Steine, indem sie dabei die charakteristische vorwärtsstossende Schnabelbewegung machten. Unter diesen rastenden Durchzüglern, die bereits ihre Brutheimat im hohen Norden verlassen hatten, identifizierten wir noch mehrere

Bogenschnäblige Strandläufer, *Calidris testacea* (Pall.), und 2 Kanut, *Canutus canutus* (Linn.), alle noch in den leuchtend roten Sommerkleidern.

Am steinigen Strand, der wegen der nasskalten Witterung von Badenden noch gemieden wurde, rannten Sandregenpfeifer, *Charadrius h. hiaticula* L. pfeilgeschwind kreuz und quer. Trauerstelzen, *Motacilla alba yarrellii* Gould; Englische Schafstelzen, *Motacilla flava rayi* (Bp.) und Grosse Brachvögel, *Numenius a. arquata* (L.) flogen über die Schutzmauer. Eine alte Sturmöwe, *Larus c. canus* L.; Lachmöwen, sowie etwa 1 Dutzend Mantelmöwen, *Larus marinus* L. suchten Nahrung im angeschwemmten Tang. Eine Flußseeschwalbe, *Sterna h. hirundo* L. rüttelte darüber.

Sehr zahlreich waren Mauersegler, *Micropus a. apus* (L.); Rauchschnäbel, *Hirundo r. rustica* L.; Mehlschnäbel, *Delichon u. urbica* (L.), nur vereinzelt dagegen Uferschnäbel, *Riparia r. riparia* (L.). Die Schnäbel schienen sich schon zu sammeln. Feldlerchen sangen den ganzen Tag.

Im kleinen, aber dichten Schilfbestand in der Nähe des Wächterhäuschens zettelte der Teichrohrsänger, *Acrocephalus s. strepera* (Vieill.) und eine scheue Wasserralle, *Rallus a. aquaticus* L. verschwand mit Windeseile. Stockenten, *Anas p. platyrhynchos* L. und einige Knäckenten, *Anas querquedula* L. fielen ins seichte Wasser ein.

Am 30. Juli suchten wir von Salthouse Marsh bis Blakeney Point den Strand, die Dünen und das landeinwärts gelegene Sumpfland nach Vögeln ab. Es war ein kalter Morgen, der in sommerlicher Hitze endete. Für die uns an diesem Tag etwas armselig anmutenden Beobachtungen im Vogelschutzgebiet entschädigte eine wundervolle Flora. Stunde um Stunde wanderten wir über Sand, Dünen und steinigen Strand. Gelber Hornmohn und Taubenkropf blühten zwischen den Steinen. Ende Juli hatte es riesige Flächen lavendelblauer Strandnelken, dazwischen glitzerten silbern die duftenden Blätter des Strandwermuthes. Spät blühende Meerstrand-Grasnelken brachten einen neuen Farbton, ein köstliches Rosa in das zarte Blau der Landschaft. In den Dünen blühte die Kreuzblume, oft ganz kahl gefressen von der gelb und schwarz gestreiften Cinnabar-Raupe.

Ueber dieser Pracht rüttelte ein weiblicher Turmfalke, *Falco t. tinnunculus* L. Wiesenpieper stiegen singend in die Luft. Am Strand flogen öfters kleine Scharen Regenbrachvögel, *Numenius ph. phaeopus* (L.) und Grosse Brachvögel an uns vorbei. Vier Austernfischer, *Haematopus o. ostralegus* L. ruhten neben den Hausbooten, während Silbermöwen, *Larus a. argentatus* Pont.; Mantelmöwen, Flußseeschwalben, zwei Brandseeschwalben, *Sterna s. sandvicensis* Lath. und einige Zwergseeschwalben, *Sterna a. albifrons* Pall. wie eine weiße Wolke darüber standen. Sandregenpfeifer waren familienweise am Fusse der

Dünen zu finden. Meistens verrieten die aufgeregten alten Vögel den Aufenthaltsort der jungen, die es ausgezeichnet verstanden, sich tot zu stellen. Lange hatten wir umsonst nach den reizenden Kleinen gesucht, bis plötzlich eines beinahe zertreten worden wäre. Schon wollten wir das vermeintlich tote Tierchen auflesen, als es wie eine kleine Kugel davonschnurrte.

Das Vogelschutzgebiet Scott Head ist zur Zeit der Flut eine Insel. Dieses nationale Reservat wird von einem gewissenhaften, in jeder Beziehung tüchtigen Wächter, Charles Chestney, betreut. Den Rückgrat der Insel bildet eine Dünenkette; im Norden grenzt sie ans Meer, im Süden liegen ausgedehnte Salzsümpfe. Blakeney Point und Scott Head sind wohl jedem Ornithologen dem Namen nach bekannt durch Miss E. L. Turners ausgezeichnete Bücher. Miss E. L. Turner war der erste Wächter und Beobachter auf Scott Head, durch ihre selbstlose Hingabe an diese Riesenarbeit hat sie ihren Namen für immer mit Scott Head verbunden. Im Hochsommer war der Salzsumpf der wunderbarste Garten mit seinen überhängenden Strandnelken und den wandernden Silberkanälen.

Der Wächter hütet die Seeschwalbenkolonien in den Sanddünen, soweit als möglich aber auch alle andern Brut- und Zugvögel. Bäume gibt es hier keine, nur die zwergartigen Ligusterbüsche und eine winzige Pappel schaffen den Bluthänflingen Nistgelegenheit und den vielen durchziehenden Zugvögeln, die im Frühling und Herbst hier rasten, Schutz. Man versuchte, einige Nadelbäume aus Samen zu ziehen, aber die Erde muss ihnen wohl nicht zusagen, denn sie sind kaum höher als der sie umgebende Strandhafer. Wellenförmig hob und senkte sich der Strandhafer im Gewittersturm, seine scharfen Spitzen zerstachen uns Gesicht und Hände, als wir am Fusse der Dünen liegend, den Nordseestrand beobachteten. Der weite Sandstrand war von vielen kleinen und grösseren Tümpeln durchbrochen, die die letzte Flut zurückgelassen hatte. Rund um diese seichten Wasserflächen scharften sich Steinwälzer, Ufersanderlinge, Sandregenpfeifer, Austernfischer, sehr viele Rotschenkel und Alpenstrandläufer. Plötzlich flogen 2 alte und 3 junge Kiebitzregenpfeifer, *Squatarola s. squatarola* (L.) hinzu, die wir vor einer Stunde im Salzsumpf beobachtet hatten. Die schwarzen Axillaren waren gut sichtbar. An der Wasserkante seien bereits in der Morgenfrühe mehrere Hundert Regenbrachvögel und etwas weniger Grosse Brachvögel eingefallen. Noch weiter draussen, schon im Wasser stehend, entdeckten Chestney's geübte Augen 2 Rostrote Uferschnepfen, *Limosa l. lapponica* (L.). Auf den Wellen schaukelten 8 alte und 2 junge Tordalken, *Alca torda* L. Mantelmöwen, Silbermöwen, Lachmöwen, Flußseeschwalben, Brandseeschwalben, sowie Zwergseeschwalben waren in grosser Zahl anwesend.

Auf der Südseite der Insel, wo das lavendelblaue Sumpfland von schimmernden Tümpeln und Kanälen durchzogen war, rüttelte ein weib-

licher Turmfalke, während Graue Steinschmätzer und Bluthänflinge neben Stockenten und Brandenten die einzigen Vögel waren, die dem heraufziehenden Gewitter keine Beachtung schenkten.

Den 2. August verbrachten wir im Südwesten Norfolks, im Breckland. In dieser wilden, einsamen Gegend liegen die Meres, das sind Süßwasserseelein von kleinerer oder grösserer Ausdehnung. Die Landstrasse führt durch Erikaflächen von ungeahnter Ausdehnung und Pracht, dann wieder durch wahre Farnwälder. Kleine Föhrenwälder sind da und dort in die Heide eingestreut. Der Waldboden war ganz bedeckt von Rebhuhn- und Fasanenfedern. Steinschmätzer flogen beständig vor uns auf. Lautlos flatterten 31 grosse, sandfarbene Vögel aus dem Schatten auf. Ihr Flugbild mahnte an grosse Schmetterlinge. Es war ganz unmöglich sich ihnen zu nähern. Es kam vor, dass ein Triel längere Zeit mit gesenktem Kopfe und eingezogenem Hals vor dem Auto herrannte. Der Triel brütet in diesem Gebiet.

Mitten im Breck liegen die Meres, in einem tiefen Loch, einem runden Becken, ruht die Wasserfläche, die oft von einem Schilfgürtel eingefasst ist. Hinter dem Schilf liegt der Sumpf, der zum Teil drainiert ist. Hier, im dichten Schilfbestand, wo die Rohammer, *Emberiza sch. schoeniclus* (L.) ihr tassenförmiges Nest auf die alten Schilfstöcke legt und den ganzen Sommer ihr einfaches Liedchen stammelt, ist es still und einsam. Wie gesprenkelt ist die Wasserfläche des Fowl Mere von schwerfälligen, plumpen Blässhühnern, *Fulica a. atra* L. Es sind zänkische Vögel, die noch lange nach der Paarung Komplimente wechseln mit gehässigem Nachdruck.

Im Schilfbett sind Nester, sobald das Wasser steigt, wird frisches Baumaterial hinzugefügt, sinkt es wieder, so steht das Nest hoch über dem Wasserspiegel.

Sehr verschieden von diesen Nestern sind diejenigen der Grossen Haubentaucher, *Podiceps c. cristatus* (L.), die meistens flach und durchnässt sind. Aber auch hier: Keine Regel ohne Ausnahme! Gewöhnlich ist das Haubentauchernest eine Art schwimmendes Floss von faulenden Wasserpflanzen. Wir sahen ein Nest, dessen Fuss auf dem untersten Ast einer Erle lag, also ganz trocken schien. Da das Mere tief ist, halten sehr wenige Watvögel hier Rast, denn auch bei anhaltend trockenem Wetter kann sich kein Schlick und Schlamm bilden. Nur am sandigen Delta des kleinen Zuflusses rennt ein Sandregenvögel einem andern nach. Ein Besucher der Meres ist auch der leuchtende Eisvogel, *Alcedo atthis ispida* L.

Lang Mere hat einen Föhrensaum, aus dem Misteldrosseln, *Turdus v. viscivorus* L. und einige Fischreihler abflogen. 4 Triele kamen vom nahen Föhrenwald her, schwenkten aber rasch ab, als sie uns bemerkten. Längere Zeit hindurch hörten wir ganz in der Nähe die bekannten Trielrufe, konnten aber keinen einzigen Vogel sehen. Als von der entgegengesetzten Seite her auch Leute nahten, flogen zu unserem Erstaunen 3 Triele auf, gingen aber ebenso plötzlich wieder

nieder. Sobald der Triel auf dem Boden steht, ist er so gut wie verschwunden, dank seiner ausgezeichneten Schutzfarbe. Bald hier, bald dort ertönte der heisere Lockruf im kurzen Gras. Duckt er sich nieder, so wird er sehr leicht übersehen. Hilft ihm das «Drücken» nichts, so versucht er laufend zu entkommen. Hoch über das Lang Mere flogen 2 schlanke Spiessenten, *Anas a. acuta* L.

Jede Jahreszeit bringt andere Gäste. Zoologe und Botaniker finden hier eine endlose Fülle von Problemen in den Bewohnern der Meres.

## Zugsbeobachtungen im Winter und Frühling 1932 in Wolfgang, Graubünden.

Von Fritz Heilfurth, Wolfgang.

Winter und Frühjahr 1932 hielt ich mich in Wolfgang auf, einem mir bis dahin unbekanntem Gebiet auf der Wasserscheide von Landquart und Landwasser im Kanton Graubünden. Da mir der Ort günstig erschien, wendete ich Zugserscheinungen meine Aufmerksamkeit zu. Die Beobachtungen teile ich hier kurz mit.

Das Beobachtungsgebiet erstreckte sich rund um Wolfgang, 1634 m hoch, südwärts bis zum Davosersee, nordwärts bis Laret. Im Mittelpunkt des Gebiets, auf Davoser Seite, der Park der Deutschen Heilstätte.

Beobachtungszeit: Januar bis Mai 1932, täglich.

Das Wetter war in den Monaten Januar bis Anfang März bei hohem Schnee anhaltend schön und sonnig, von da bis zum ersten Maidritt unbeständig, vorwiegend wolkig und rauh, mit zum Teil heftigen Neuschneefällen. Von Mitte bis Ende Mai herrschte sonniges, warmes Frühlingwetter, so dass nach anfänglicher Verzögerung die Schneeschmelze um den 20. Mai beendet war.

Star, *Sturnus v. vulgaris* L. 10. März vormittags ziehen bei Schneetreiben 12—15 in loser Schar nordwärts überhin. 23. März sah ich bei  $-8^{\circ}$  nachmittags in Davos-Dorf acht Stück aufgeplustert auf einem noch fruchttragenden Ebereschenbaum sitzen.

Buchfink, *Fringilla c. coelebs* L. Einzelne ♂♂ sah ich ab Anfang Januar. Sie überwintern wohl im Gebiet. Am 1. März waren bereits viele da, am gleichen Tag auch der erste Finkenschlag. Die ersten sichern ♀♀ nicht vor dem 2. April festgestellt.

Bergfink, *Fringilla montifringilla* L. Am 28. März morgens drei schöne ♂♂ ad. auf alter Lärche nahe des Schwarzsees in Laret.

Gartenammer, *Emberiza hortulana* L. Vom 4.—6. Mai hielt sich ein Gartenammer im Gebiet auf, mit Vorliebe an einer schneefreien Stelle des Bahndamms nahe Wolfgang.

Feldlerche, *Alauda a. arvensis* L. Am 9. März um 10.30 Uhr ziehen bei Schneefall 12 aus dem Davoser Tal heraufkommend nordwärts über Wolfgang hin ins Landquarttal hinab. 10. März vormittags